

14:07 Sonntag 4. Juni

< AZ

Herben

abo+ INTERVIEW

Ein altes Schloss oder ein Windrad? Heimatliebe oder Energiewende? Auf einem Aargauer Berg wird über Grundsätzliches gestritten

Nicht nur historische Bauten sind geschützt – auch der Umschwung in Sichtweite gehört oft dazu. Ein Windrad hat da nichts zu suchen. Was sagt Martin Killias dazu, Präsident des Schweizer Heimatschutzes und erklärter Naturschützer?

Sabine Kuster

04.06.2023, 05.00 Uhr

3 Kommentare

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Merken

Teilen

Auf einem langen Hügelzug im Aargau waren vier Windräder geplant. Doch in der Nähe stehen ein altes Schloss, eine Kapelle und ein mittelalterlicher Gutshof. Die eidgenössische Kommission für Denkmalschutz befand in einem Gutachten, in Sichtweite dürfte kein Windrad stehen.

Deswegen muss eines gestrichen und eines verschoben werden. Der Verein Pro Lindenberg findet sogar, auch eine Verschiebung der dritten Windturbine mache das Projekt nicht besser. Laut dem Vereinspräsidenten sei als Schutzziel «die ungeschmälerte Erhaltung» festgelegt worden.

Mit drei Turbinen könnte auf dem Lindenberg Energie für 5600 Haushalte produziert werden. Wir wollten von Martin Killias wissen, was er darüber denkt. Killias setzt sich als Präsident des Schweizer Heimatschutzes für dieselben Belange ein wie die eidgenössische Kommission für Denkmalschutz. Die beiden Institutionen sind aber voneinander unabhängig.

«Windturbine verletzt Denkmalschutz» – so lautete kürzlich der Titel eines Artikels über den Windpark auf dem Lindenberg. Das könnte man zugespitzt auch so lesen: Museumsliebe ist wichtiger als die Technologie der Zukunft.

Martin Killias: Das Schloss Horben und die St. Wendolin-Kapelle mit dem mittelalterlichen Gutsbetrieb sind ein besonders wichtiges Erholungsgebiet und ein hervorragendes historisches Baudenkmal. Die dort geplanten Windturbinen sind 230 Meter hoch, mit Rotoren von 160 Meter Durchmesser – das ist gewaltig! Das Gutachten betrifft aber nur zwei von vier Turbinen. Es bedeutet nicht, dass auf dem Lindenberg gar keine Windräder erstellt werden können.

«Windturbine verletzt Denkmalschutz» – so lautete kürzlich der Titel eines Artikels über den Windpark auf dem Lindenberg. Das könnte man zugespitzt auch so lesen: Museumsliebe ist wichtiger als die Technologie der Zukunft.

Martin Killias: Das Schloss Horben und die St. Wendolin-Kapelle mit dem mittelalterlichen Gutsbetrieb sind ein besonders wichtiges Erholungsgebiet und ein hervorragendes historisches Baudenkmal. Die dort geplanten Windturbinen sind 230 Meter hoch, mit Rotoren von 160 Meter Durchmesser – das ist gewaltig! Das Gutachten betrifft aber nur zwei von vier Turbinen. Es bedeutet nicht, dass auf dem Lindenberg gar keine Windräder erstellt werden können.

Ein Gutachten der eidgenössischen Kommission für Denkmalschutz befand, «in Sichtweite» sollten dort keine Windräder gebaut werden. Ist das nicht etwas übertrieben?

Das ist schnell erreicht, denn das Gelände dort ist hügelig. 500 Meter vom Gutshof entfernt ist für eine so hohe Anlage jedenfalls zu wenig Distanz. Ich finde es massvoll, dass von vier geplanten Windrädern eines weg und eines verschoben werden muss.



Martin Killias, Präsident Schweizer Heimatschutz.

Bei den ganzen Diskussionen um den Umwelt- versus Denkmalschutz gehen die Proportionen vollkommen verloren. Es sind nur 3,5 Prozent aller Gebäude in der Schweiz geschützt und dazu 7 Prozent im Inventar. Und noch mal etwa 3 Prozent aller Gebäude sind im ISOS, dem Inventar schützenswerter Bauten in der Schweiz, wovon die meisten bereits als Baudenkmäler geschützt sind. Also bei rund 90 Prozent der Bauten gibt es keine Einschränkungen ..

Dennoch steht damit schnell ein schützenswertes Gebäude in der Nähe eines Bauprojektes – und dann darf kein Windrad gebaut werden.

Der Denkmalschutz ist nicht daran schuld, dass es zu wenige Wohnungen gibt oder die Energiewende nicht passieren könne, weil es zu wenige Solaranlagen auf Dächern habe. Es ist grotesk, das dem Denkmalschutz in die Schuhe zu schieben.

Schon immer wurde die Landschaft von Bauten verändert ... wenn das Nachbardorf zu Geld kam, wurde eine neue Kirche in die Höhe gezogen. Landschaftsbilder verändern sich nach den neuen Bedürfnissen. Warum darf man das nun nicht mehr, wenn das Bedürfnis nach erneuerbaren Energien da ist?

Es ist eben so empfindlich, weil es nicht mehr viele solche Gebiete wie das Ensemble auf dem Lindenberg gibt im Schweizer Mittelland. Es wurde eine schöne Landschaft nach der anderen verstellt. Nur wenige sind geschützt.

Kann man sie auf ewig bewahren?

Nichts ist ewig, aber man sollte sie nicht leichtfertig opfern. Es geht hier ja nur um ein Windrad, das geopfert werden soll.

In Aarau steht ein Schlössli eingequetscht zwischen modernere Bauten und unter dem Schloss Lenzburg, wo Sie wohnen, zieht die Autobahn durch. Ist das was anderes?

Nein, das ist genau das Problem. Das Schlössli in Aarau ist ein

In Aarau steht ein Schlössli eingequetscht zwischen modernere Bauten und unter dem Schloss Lenzburg, wo Sie wohnen, zieht die Autobahn durch. Ist das was anderes?

Nein, das ist genau das Problem. Das Schlössli in Aarau ist ein Sündenfall, das ist völlig denaturiert in diesem Gebiet. Das Schloss Lenzburg über dem Siedlungsbrei gehört auch zu einer Tatsache, die wir nun hinnehmen müssen. Gerade deswegen braucht es noch sozusagen heilige Orte.

Warum braucht es die?

Die Menschen haben ein Grundbedürfnis nach Erinnerung. Intakte Siedlungen und Häuser verkörpern ein Stück intakte Erinnerung.

Gleichzeitig verändert der Klimawandel die Landschaft rundherum.

Ich bin weder gegen Solaranlage noch gegen Windräder. Aber wenn man diese überall montiert und aufstellt, dann befeuert das die Illusion, dass wir unseren Lebensstil mit dem Credo «immer höher, immer teurer, immer mehr» unbegrenzt fortsetzen können, ohne die Umwelt zu beschädigen. Das ist eine Illusion. Ohne Sparen und Einschränkungen wird es nicht gehen. Die Gesellschaft muss sich darüber klar werden, wie viel sie opfern will, nur um all unsere Ansprüche erfüllen zu können.

Niemand will die Energiesicherheit aufs Spiel setzen. Und ohne die Erneuerbaren werden dann einfach nach wie vor die Fossilen verbraucht.

Natürlich muss man neue Energieformen suchen. Aber man kann das nicht ohne Rücksicht auf Verluste und Konzessionen an andere Interessen machen. Es gibt so viele Lagerhallen und Neubauten ohne Solarpanels. Es ist ein Verhältnisblödsinn, diese auf den wenigen historischen Bauten zu fordern.

Es ist ein Grabenkampf. Wie findet man einen Konsens?

Ich erlebe das anders. Wir machen viele Kompromisse. Gerade Solaranlagen akzeptieren wir heute in breitem Umfang, mit Ausnahme wichtiger historischer Gebäude und in Ortsbildern von nationaler Bedeutung. Dort müssen sie gut versteckt oder eingegliedert werden.

Sind Windturbinen und Solaranlagen in den Bergen besser?

Dort ist statt historischer Gebäude die Natur betroffen, insbesondere der Vogelschutz. Auch dort sind die Abwägungen schwierig. Aber die dortigen Anlagen produzieren wenigstens relativ viel Strom. Sie bringen eher einen realen Beitrag zur Lösung des Energieproblems. Ganz anders als einzelne Dächer mit Solarpanels. Dabei gibt es so viele Lagerhallen und Neubauten ohne Solarpanels. Es ist ein Verhältnisblödsinn, diese auf historischen Bauten zu fordern.

Drei Windräder auf dem Lindenberg würden immerhin 25-Gigawattstunden-Energie produzieren und könnten so 5600 Haushalte mit Energie versorgen.

Das tönt gut, aber betroffen wäre – wie gesagt – nur eine Turbine, also ein Viertel der Energie davon. Das wäre weniger als unser Wachstum in einigen Monaten. Es fehlt mir hier die Nachhaltigkeit.

3 Kommentare

Hans Leuchli vor etwa 5 Stunden

2 Empfehlungen

Der Mann hat recht. Unverständlich ist, dass es keinen höhenabhängigen Normabstand von Windrädern in der Schweiz gibt. Bei einem Faktor 10 wären das ein Radius von 2350 Metern von der nächsten Bebauung also fast einem Kreis von 5 km Durchmesser.

Markus Geiger vor etwa 5 Stunden

2 Empfehlungen

Naturschutz und Heimatliebe oder eine Windrädli-Energiewende in's nichts? Der Fall ist klar. Ich denke, das sieht auch die Mehrheit der Bevölkerung so. Und wenn Politik und Staat es dennoch anders durchboxen will, geht's nur mit Notrecht. "Hilfe, Hilfe, die Welt geht (klimamässig) unter. Wir brauchen dringend Notrecht".

Alle Kommentare anzeigen

Mehr zum Thema

abo+ WINDSTREIT

Gutachten bestätigt: Windturbine verletzt Denkmalschutz von Schloss Horben – Schlossbesitzer erfährt erst aus Newsletter davon

Fabian Hägler · 17.05.2023

